

Heim-Kinder bekamen Wärme geschenkt

Augsburger Ofenbauer in Litauen auf Montage

(ako). Georg Reininger ist Ofenbauer. Vor kurzem hat er sich selbstständig gemacht. Davor war er auf der Meisterschule in München. Alles ganz normal. Eigentlich. Wenn da nicht der Wunsch gewesen wäre, zu helfen. Nun ist der Beruf des Ofenbauers nicht an sich eine Tätigkeit, die von sozialem Engagement lebt. Wärme allerdings, sagt Reininger, „ist etwas, was jeder Mensch braucht.“ In Litauen haben er und einige Kollegen in einem Kinderheim Öfen eingebaut.

„Auf der Meisterschule entstand die Idee, ein gemeinsames soziales Projekt zu unterstützen. Sechs Leute aus meinem Kurs haben am Ende mitgemacht“, erzählt Reininger. Zwischen Meisterschule und Selbstständigkeit haben sie sich auf den Weg nach Litauen gemacht.

Die Vereinigung „Wärme für Kinder“ organisiert und koordiniert solche Aktionen von Ofenbauern. Kinderheime in Osteuropa, die oft in einem schlechten Zustand sind, bekommen so neue Wärmequellen für ihre Gebäude.

„24 Stunden sind wir im Auto unterwegs gewesen.“ Rund 1700 Kilometer sind es bis Vilnius, der Hauptstadt Litauens. Nahe der baltischen Metropole, in einem kleinen Dorf, lag das Ziel der Reise. 50 Kinder und Jugendliche, die schon einmal mit dem Gesetz in Konflikt

gekommen sind, leben dort in einem Heim. „Dort bekommen sie eine letzte Chance, sich noch einmal zu bewähren“ – unter anderem in einer Schreinerwerkstatt. Die Heim-Bewohner lernen verschiedene Berufe. „Eigentlich war die Werkstatt an die Fernwärmeleitung angeschlossen, das konnte sich das Heim aber nicht mehr leisten. Deshalb war das Gebäude im Winter immer leer gestanden.“ Inzwischen steht dort ein moderner Kachelofen. Dieser erwärmt auch Wasser, das dann über eine Leitung das Nebenzimmer beheizt. „Das Holz für den Kachelofen ist günstig zu bekommen.“ Ein zweiter Ofen steht im Hauptgebäude.

Die Sache durchgezogen

Vier Tage arbeiteten Reininger und seine Kollegen, dann standen die beiden Öfen. Das Material im Wert von etwa 25 000 Euro stifteten verschiedene Firmen. „Wir sind hingefahren und haben die Sache durchgezogen. Ich habe gemerkt, dass man auch im Bausektor viel bewirken kann.“ Die Dankbarkeit der Leute gehe einem nicht mehr aus dem Kopf, sagt Reininger. Zunächst stehe jetzt aber das neugegründete Geschäft im Mittelpunkt. „Ich mache mir aber auch schon Gedanken, wie man in einem südlichen Land helfen könnte. Zum Beispiel, dass die Menschen dort eine effektivere Feuernutzung gezeigt bekommen.“



Auf der Meisterschule entstand die Idee, in Litauen ein soziales Projekt zu unterstützen. Mit Kollegen baute Georg Reininger in einem Kinderheim Öfen ein. Bild: privat